

„Schmalspurlösung“ zu horrenden Kosten

Rötgesbütteler Rat stimmt mehrheitlich für neues Gemeindebüro im alten Bahnhof – SPD äußert harsche Kritik an Umzugsplänen

Von Sven Wiebeck

RÖTGESBÜTTEL. Bei der Umbenennung eines Teilstücks der „Bahnhofstraße“ in „Am Bahnhof“ waren sich die Mitglieder des Rötgesbütteler Gemeinderats noch einig. Ganz anders sah dies bei der Entscheidung über die weitere Nutzung des alten Bahnhofsgebäudes aus.

Kopfschütteln stand während der Ratssitzung am Mittwochabend bei beiden Fraktionen – der Mehrheitsgruppe aus CDU und W.i.R. sowie der neuformierten „Gruppe SPD und Wolfgang Wiemer“ – auf der Tagesordnung. Die Stimmung kochte hoch. Von Wortmeldung zu Wortmeldung wurde der Ton schärfer. Hier und da schlich sich Polemik in die Diskussion um die Sache ein. SPD-Fraktionschef Stefan Konrad schlug mehrfach die Hände ungläubig vors Gesicht. Auf beiden Seiten wurden immer wieder die Augen verdreht.

Zu den Fakten: Nachdem die Pläne, den alten Bahnhof in einen Komplex mit dem Ärztehaus zu integrieren, aus Kostengründen zu den Akten gelegt werden mussten, blieb die Frage, was die Gemeinde als Besitzer mit dem äußerst sanierungsbedürftigen Gebäude anfängt?

Wäre es nach der SPD und Wolfgang Wiemer – er war kürzlich im Streit aus der CDU-Ratsfraktion ausgeschieden, hat sein Mandat je-



Lange wurde gestritten, doch nun steht fest: Das alte Rötgesbütteler Bahnhofsgebäude soll also zum Gemeindebüro umgebaut werden. Im Hintergrund ist das neue Ärztehaus zu erkennen. Foto: Yvonne Buchwald

doch behalten – gegangen, wäre das derzeitige Gemeindebüro renoviert worden, hätte man ein Haus für den Teenieclub angemietet und wären das Dach sowie die Fassade des Bahnhofs saniert worden. „Und meinerwegen auch noch die Sanitäranlagen“, fügte Frank Kastner an. „So teuer kann das ja nicht sein.“

Sein Parteikollege Konrad nannte Zahlen. „Und die sind großzügig kalkuliert“, sagte er: 70 000 Euro sollte die Sanierung ursprünglich kosten, 10 000 die Renovierung und 500 bis 600 Euro die monatliche

Miete für den neuen Teenieclub getragen. Hinzu kämen die Kosten für die Sanitäranlagen sowie die Unterhaltung der Häuser.

Diese Vorschläge wurden mit sechs Ja- und sechs Nein-Stimmen bei der Enthaltung von Torsten Crull gemäß der Niedersächsischen Gemeindeordnung abgelehnt.

Mit den sieben Ja-Stimmen von CDU und W.i.R. sprach sich der Rat am Ende stattdessen für folgende Lösung aus: Der Bahnhof wird komplett saniert, so dass im Erdgeschoss das neue Büro des Bürgermeisters

eingerrichtet werden kann – auf rund 65 Quadratmetern –, ein Konferenzraum in der ersten Etage und eine Art Gemeindearchiv in der zweiten.

Die Kosten dafür liegen bei rund 220 000 Euro, haben sich zur Planung also deutlich erhöht. Da hat man noch mit 175 000 kalkuliert.

„Nur leider hat sich der Architekt verrechnet“, erklärte CDU-Sprecher Hermann Schölkmann. Nicht das erste Mal in Rötgesbüttel – und bei dem Bauvorhaben Bahnhof. „Das ist sehr ärgerlich und wir sind sehr sauer. Zumal er uns diesen Umstand

erst sehr spät mitgeteilt hat.“

Deshalb werde man zunächst auch auf das angedachte externe Treppenhaus nebst Fahrstuhl verzichten und dadurch rund 30 000 Euro einsparen. „Das können wir jedoch jederzeit nachrüsten“, betonte Schölkmann. Solange werde man die Treppen im Inneren nutzen.

„Behindertengerecht ist das aber nicht“, so ein verärgelter Zuhörer. Und die SPD sprach von einer „unzweckmäßigen Investition zu unverhältnismäßigen Kosten“. Konrad: „Das ist eine Schmalspurlösung.“ Zumal das Büro nur ein-, zweimal in der Woche genutzt würde. Stattdessen könne man – in Hinblick auf die Regiobahn – dort einen Kiosk oder Café einrichten.

„Und solange steht das Gebäude leer, oder wie?“, fragte Schölkmann. „Wenn die Regiobahn überhaupt kommt.“ Des Weiteren betonte er, dass man den Teenies gegenüber in der Pflicht sei, man ihnen ein Versprechen gegeben habe, und das derzeitige Gemeindebüro der beste Platz für einen neuen Club sei. Über die Einhaltung des Versprechens war man sich mit der SPD einig, über die Örtlichkeit jedoch nicht. Die 140 000 sollte man besser für eine Krippe und einen Hort zurücklegen, fügte Konrad an. „Wir geben unnötig das letzte Geld aus, das wir noch in der Rücklage haben“, sagte Kastner, hatte jedoch das Gefühl, „mit einer Wand zu reden“. Und Frank Schlimme (W.i.R.) merkte an: „Ich sag’ nichts mehr. Das ist mir zu doof.“ Dann wurde abgestimmt.